



REISEN

THAILAND

REISE INS KUNSTGESCHEHEN BANGKOK (TEIL 1)

TEXT UND FOTOS: KATRIN HEIDT

Eigentlich begann diese Reise auf der Singapore Art Week im Januar. Dort sahen wir zwei großformatige Gemälde, die uns so in ihren Bann zogen, dass wir Kontakt suchten zur Galerie in Bangkok, welche die Werke nach Singapur gebracht hatte. Aus diesem Kontakt entstand die Idee einer Thailand-Rundreise mit der gegenwärtigen Kunst im Fokus.

Galerie Nova Contemporary

So führt uns der erste Weg in Bangkok zu einem Wiedersehen mit den Gemälden in der Galerie Nova Contemporary im hippen Viertel Pathum Wan, unweit des durch die jüngsten Proteste bekannt gewordenen Lumpini Parks. Bislang haben wir die Stadt nur aus dem Taxi gesehen. An jeder roten Ampel dauert es keine Minute, bis wir umzingelt sind von Mopedfahrern, die meisten mit einem Beifahrer unterwegs, mit oder ohne Helm. In der Galerie angekommen, tauchen wir ein in das Burma der 50er, 60er und 70er Jahre, das der Künstler Sawangwongse Yawngwhwe auf seinen teils großformatigen Gemälden wachruft. Friedliche Bilder sind das einerseits, von den Sportwettkämpfen der Südostasiatischen Staaten 1961, vom Innenhof einer Mädchenschule, in dem eine Gruppe junger Frauen um einen Brunnen herum sitzt, gemalt auf dem riesenhaften Format von zwei auf zweieinhalb Metern. Kriegerische Bilder sind das andererseits, von der Schlacht um Insein vor den Toren der damaligen Hauptstadt Rangun, von den Soldatinnen der Befreiungsarmee von Manipur, von den Protesten in Chiang Mai in den 1970er Jahren. Fotorealistisch mutet die Bildsprache an, doch beim Herantreten wird man gewahr, dass die Gesichter schemenhaft, teils gar leer sind, eine weiße Fläche ohne Gesichtszüge. Aus der Erinnerung gemalt scheinen diese Bilder, mit allen Fehlstellen, die das Gedächtnis nicht mehr füllen kann. Dabei sind sie nach Vorlage von Fotografien gemalt, historischen Fotos und solchen aus dem Familienarchiv, das der Künstler 2016 nach dem Tod seines Vaters – einer der letzten Prinzen des königlichen Shan Staates – für seine Malerei geöffnet hat.

Sawangwongse Yawngwhwe arbeitet sich in seinen Gemälden an der Geschichte dieses gebeutelten Landes ab, dem damaligen Burma und heutigen Myanmar, aktuell wieder erschüttert durch einen Militärputsch, im Ausnahmezustand seit über einem Jahr. Ein Land, mit



dem seine Vorfahren als Vertreter der Shan Dynastie aufs engste verbunden sind, das er aber nie richtig kennenlernen durfte, mussten seine Eltern doch ins kanadische Exil fliehen. Heute lebt Sawangwongse Yawngwhwe in Amsterdam, doch die Geschichte Myanmars ist nicht nur in seine künstlerische DNA eingeschrieben.

CityCity Gallery

Am nächsten Tag besuchen wir die CityCity Gallery. Was uns dort erwartet, ist ein psychedelisches Gesamtkunstwerk von Korakrit Arunanondchai, in Zusammenarbeit mit dem Videokünstler Alex Gvojcic. Wir treten ein in einen nicht definierbaren Raum, um uns herum herrscht Dunkelheit. Eine runde Projektionsfläche an der Decke zeigt apokalyptische Szenen, versetzt mit mythischem Gesang. So wie es heller wird, erkennen wir Strukturen von Rot und Schwarz, sinnbildlich für Feuer und Ruß, die den ganzen Raum, vom Boden über die Wände, einnehmen. Unter der runden Leinwand ist ein kleiner künstlicher See, dessen Reflexionen den Raum spiegeln. Mit den Lava-ähnlichen Kissen drumherum mutet das Ganze an wie ein aktiver Vulkan. Besucher haben sich um den See niedergelassen, halb liegend betrachten sie, ein bequemes Kissen im Rücken, die runde Leinwand an der Decke. Der in New York lebende Thailänder Korakrit Arunanondchai hat im Feuer das Thema seines Lebens gefunden, oder zumindest das seines künstlerischen Schaffens. Pray heißt diese Arbeit, die Videoinstallation und Raumkunstwerk gleichermaßen ist. Der Untertitel *Songs For Living* bringt uns auf die richtige Spur. Es werden Ausschnitte aus den Werken von Simone Weil, Édouard Glissant und Czesław Miłosz, einem polnisch-amerikanischen Poeten, auf der Leinwand gezeigt. Alle drei Künstler waren zu verschiedenen Zeiten einem unterdrückerischen Regime ausgesetzt und haben mit der Sprache ihrer Schriften den Widerstand formuliert. Diese für sich schon ergreifenden Werke entfalten in der apokalyptischen Szenerie von Feuer, Ruß und Lava eine enorme Kraft.

Ober:
Korakrit Arunanondchai,
Alex Gvojcic: Pray, 2022,
Installationsschnitt
Foto unten:
Sawangwongse
Yawngwhwe



Foto links:
Kawita Vatanajankur:
Sponge, Videoart, 2020

Rechts:
Fassade des
Jim Thompson Art
Centre, Bangkok



Jim Thompson House

Bei einem Bangkok Besuch darf das Haus des amerikanischen Seidenfabrikanten Jim Thompson nicht fehlen. Bis heute weiß man nicht, ob Thompson, der am Ostermontag des Jahres 1967 im Dschungel Malaysias urplötzlich verschwand, von einem Tiger gefressen wurde oder doch ein Mann der CIA war.

Eine Oase der Ruhe erwartet uns inmitten der stauigen, lärmenden Großstadt. Die Gruppe von traditionellen thailändischen Holzhäusern ist an einem Klong gelegen, diese Wasserstraßen waren einst die einzigen Verkehrswege Bangkoks. Im Haupthaus ist noch alles genauso, wie Jim Thompson es eingerichtet hat, inklusive einer Fülle von Sammlerschatzen, darunter kostbares chinesisches Porzellan oder jahrhundertalte Buddha-Figuren. Doch was sehen wir bereits im dunkel getäfelten Treppenhaus? Zeitgenössische Kunst! Besser gesagt Videokunst, einen großformatigen Bildschirm, auf dem sich die Künstlerin Kawita Vatanajankur im ewigen Spinrad der weiblichen Zuschreibungen mit vollem Körpereinsatz abarbeitet.

Fast schon schmerzhaft ist es, ihr auf einem anderen Bildschirm – sehr sinnhaft platziert über dem gediegenen Esstisch – dabei zuzusehen, wie sie als menschlicher, natürlich weiblicher Spülschwamm den Abwasch erledigt. Teller in der Lauge, Kopf untertauchen, mit der Zunge über den Teller fahren, bis er blitzblank ist und das in Endlos-Schleife.

Einen besseren Ort in Bangkok, als das Haus des sagenumwobenen Abenteuer-Entrepreneurs Jim Thompson, eines Helden des letzten Jahrhunderts, hätte man sich für diese feministische Kunst wohl kaum aussuchen können.

Jim Thompson Art Center

Nur ein paar Schritte entfernt befindet sich das erst im letzten Jahr eingeweihte Gebäude des Jim Thompson Art Center. Hinter seiner luftigen Fassade beher-



bergt es eine gut sortierte Bibliothek und weiter oben die Ausstellungsräume. Die aktuelle Präsentation *Shadow Dancing* ist eine Kollaboration des Jim Thompson Art Center in Bangkok und dem Hong Gah Museum in Taipeh. Es werden acht Künstler aus beiden Ländern vorgestellt und die Ausstellungsmacher versprechen Einblicke in den Diskurs nach Freiheit und Demokratie, der in beiden Ländern vor allem von der jungen Generation geführt wird. Das Museum ist unerwartet gut besucht, viele junge Leute halten sich hier auf, betrachten die Kunst und machen die obligatorischen Selfies.

Beim Eintreten laufe ich fast gegen eine raumgreifende Skulptur des 1991 in Bangkok geborenen und in Weimar lebenden Künstlers Sorrapat Pattharakorn. Auf einer grünen Mauer, die sich halbhoch quer durch den Raum zieht, hat der ausgebildete Architekt Pattharakorn Erzählungen über den von Studenten angeführten Staatsstreich von 1932 im damaligen Siam und über den vier Jahrzehnte andauernden Weißen Terror in Taiwan aufgeschrieben. Beide Ereignisse sind prägend für ihre Länder und zeigen den Widerstand gegen Unterdrückung und den Drang nach Freiheit und Demokratie. Pattharakorn will jedoch nicht einfach eine Geschichtsstunde mit Analogien zur heutigen Situation erteilen, vielmehr lädt er jeden dazu ein, hier Geschichte mitzuschreiben und die eigene Sicht einzubringen. So sind seine Erzählungen nur mit Kreide auf der grünen Mauer festgehalten, jeder kann sie wegwischen oder was hinzuschreiben. Und tatsächlich sehe ich, wie zwei junge Frauen sich eingehend mit dem Geschriebenen beschäftigen, in die Knie gehen und selbst etwas hinzufügen. Innerlich rüge ich mich, zuvor noch die Jugend als Selfie-versessen abgetan zu haben. Auch kann man eine chromfarbene Postkarte an die Wand heften, in der sich die Mauer spiegelt und weiter fortsetzt – ein Sinnbild für die Reflexion der Geschichte, aber auch die Frage nach der Wahrheit, was ist echt und was nur fake?